

# Die sozialdemokratische Pleite in Wien

## Wovon die Arbeiter daraus lernen?

Jullius Deutsch veröffentlicht gestern im Dresdner sozialdemokratischen Organ einen Artikel über die Haltung der Sozialisten und des Militärs bei den Schreienstagen in Wien. Deutsch stellt in dem Artikel fest, daß die ganze Reaktion in allen Ländern jubelt, daß auch im roten Wien auf Arbeiter geschossen wurde, ja mehr noch, daß die Polizei und das Militär zum größten Teil sozialdemokratisch organisiert seien, und demnach demagogisch in die waffenlose Masse hineingeschoben haben. Deutsch stellt fest:

„Die Wiener Polizei besteht zu dreiviertel aus gewerkschaftlich organisierten Leuten. Trotzdem war nirgendwo ein Zögern wahrzunehmen, als die Offiziere den Feuerbefehl erteilten. Es haben nicht alle Polizeibteilungen in gleicher Weise die Gewehre gehandhabt, aber irgendetwas ernstlichen Widerstand gegen den Befehl, auf Wehrlose zu schießen, gab es nicht.“

Beim Militär habe man das gleiche sehen können. Es sei ohne Zögern marschiert. Zum Schießen sei es nicht gekommen, aber es gemaunert worden wäre, wenn man das Militär ein- gelobt und den Befehl zum Schießen erteilt hätte, das sei sehr fraglich. „Zunehmend“, so erklärt Deutsch, „glaubt das Bürgerium, und der Anchein gibt ihm recht, daß Polizei und Militär auch dann gegen Wehrlose verwendbar sind, wenn sie aus Mitgliedern sozialdemokratischer Organisationen bestehen.“

Was bringt nun Deutsch gegen diese Auffassung des Bürgeriums vor? Er erklärt, daß diesmal die bewaffneten Organisationen gegen unorganisierte vorgegangen seien, daß es aber fraglich wäre, ob diese Organisationen des Staates auch gegen eine organisierte Aktion der Sozialdemokratie so vorgegangen wären. Dafür gebe das Wiener Erlebnis noch keine Beweise. Gleichzeitig erklärt Deutsch aber, daß nicht verweigert werden dürfe, daß der Soldat oder der Polizeibeamte in der Rolle sich als Einheit fühle und nicht nach seiner Organisationszugehörigkeit handle. Damit erklärt Deutsch den offenen Verrat der sozialdemokratischen Taktik zur Gewinnung der bewaffneten Formationen, als Ausweg schlägt Deutsch dann vor, man müsse eben versuchen, auch Einfluß auf die Befehlsgewalt zu erhalten, dann würde wahrscheinlich nicht der Befehl zum Feuer gegeben und die Schießereien würden nicht eintreten. Als höchste Weisheit der Lehren der Wiener Vorgänge erklärt Deutsch dann:

„Polizei und Militär dürfen in einem demokratischen Gemeinwesen nicht der alleinigen Verfügung der herrschenden Klassen überantwortet bleiben. Die Sozialdemokratie muß mit allem Nachdruck dafür einstehen, daß die geistliche Bruchialgewalt nicht einer einzigen Klasse, sondern dem ganzen Volke zu dienen hat. Jeder Erfolg auf diesem Gebiete ist ein Sieg echter Demokratie und eine Sicherung vor Ereignissen, wie sie das rote Wien am 15. Juli erleben mußte.“

Es ist ganz klar: Deutsch schreibt seinen Artikel, um die Arbeiter weiter irrezuführen. Der ganze Artikel ist darauf abgestellt, die Arbeiterschaft mit Oberflächlichkeiten über die tatsächlichen Lehren hinwegzuführen. Wien zeigte nicht, daß durch sozialdemokratische Propaganda die Klassengegnerschaft überbrückt werden können, daß die bewaffnete Macht eine Macht bräut werden kann, sondern gerade das Gegenteil. Die Klassengegnerschaft lassen sich nicht überbrücken. Im kapitalistischen Staat, auch in der demokratischen Republik, ist jede Bruchialgewalt eine Gewalt gegen die Wehrlosen, für die Wehrlosen. Durch Beteiligung an der Macht können die Klassengegnerschaft nicht gelöst oder beseitigt werden. Jeder sozialdemokratische Minister, Kreishauptmann oder dergleichen muß die Gewalt für den bestehenden kapitalistischen Staat führen. So ist es auch mit der Polizei und dem Militär. Sie sind die bewaffneten Maschinen der Bourgeoisie zum Schutze ihres Eigentums, ihrer Macht gegen die Arbeiterklasse.

Nun steht noch die andere Tatsache fest: die SPD-Agitation bei den Polizeibeamten läßt diese Beamten wie alle anderen den kapitalistischen, wenn auch sogenannten demokratischen Staat als ihren Staat ansehen. Dieser Staat ist Auftrag- und Auftraggeber der Beamten, dieser Staat, den sie auf sozialdemokratisches Geheiß schützen sollen. Werden da die Beamten anders denken? Nein, selbstverständlich nicht, sie haben sich nicht einmal von ihrer sozialdemokratisch ideologischen Basis losgelöst, wenn sie in die Menge feuerten. Um diese Tatsache zu vermindern, stellt Deutsch die zwei Fragen: unorganisierte Masse und sozialdemokratisch organisierte Aktion gegenüber. Aber die Spiegel- lecherei ist klar. Die sozialdemokratischen Parteien, auch die Österreichischen, werden niemals einen solchen eskalanten Angriff auf die Staatsmacht führen, wie die Aufstände von Wien es waren. Ohne die unorganisierte Masse aber wird die Macht der Kapitalisten nicht über den Haufen gerannt, sie ist der handelnde und kämpfende Teil bei allen großen Bewegungen. Auch dieses Geschreibsel über die „unorganisierte“ Masse ist ein übles Demagogentstück, ein Appell an die Organisations- enghirzigkeit der sozialdemokratischen Arbeiter, gleichzeitig aber der Versuch, das Bürgerium noch einmal zu schrecken, seine Erfolge in Wien auszunutzen. Diese Demagogie muß man klarstellen. Das Bürgerium wird sich aus dem Geschreibsel nichts machen, den Arbeiter aber gibt es zu zeigen, wie die österreichischen sozialdemokratischen Führer versuchen, über den Verrat von Wien hinwegzuführen und die Arbeiter auf neue an den Staat der Arbeitermörder zu fetten.

Nur der Klassenkampf kann die Arbeiter befreien. Nur die Aufklärung darüber, daß die Mitglieder der Bruchialgewalt den Feinden ihrer eigenen Klasse dienen, kann diese veranlassen, erst nicht zu schießen. In diesem Sinne zu wirken, ist unsere Aufgabe, darum werden Vorgänge, wie die Wiener, überwunden. Aber das heißt auch die sozialdemokratischen Parteien überwinden.

Strasensöhner, zugezogen hatten, wurden unter der Beschuldigung der Organisation eines Bombenattentats verhaftet. Sie sitzen mehr als zwölf Jahre im Gefängnis.

Außer ihnen sammelten in den verschiedenen Gefängnissen der verschiedenen Bundesstaaten noch viele Arbeiter, die ausschließlich wegen ihrer Tätigkeit in den proletarischen Organisationen zu langjähriger oder lebenslänglicher Kerkerstrafe verurteilt worden sind.

Im Jahre 1919 wurde auf dem Gute des Gouverneurs von Kalifornien, Stephens, von unbekannten Leuten eine Bombe geworfen. Kurz darauf wurden 56 Mitglieder der IWW unter der Beschuldigung der Spionage verhaftet. Sie saßen 64 Tage lang im Gefängnis von Sacramento in einer kleinen Zelle. Man quälte sie mit Hunger und hielt sie in verschiedenen Gefängnissen 15 Monate lang bis zur Verhandlung fest. Der Arzt verlangte die Freilassung eines von ihnen, der an Erschöpfung zugrunde ging, doch wurde dieses Gesuch abgelehnt. 5 Angeklagte starben vor dem Beginn der Verhandlung, die übrigen wurden zu strengen Strafen verurteilt.

## Ein notorischer Betrüger

### als Kronzeuge des sozialdemokratischen Parteivorstandes gegen die Kuglanddelegation

Ausgerechnet die linke Blauesche Volkszeitung preist eine im Hamburger Echo erschienene Broschüre des längst als Schwundler und Betrüger entlarvten Kuglanddelegierten Arthur Koch-Wiesbach mit lauer Bier an. Koch, der sich an den mühsam gesammelten Arbeitergroschen zur Finanzierung der Delegation dadurch in betrügerischer Weise zu bereichern suchte, hat aus sich Gelder ausgeben lassen, die ihm nicht zustanden, hat aus Wut darüber, daß sich der Vorstand der Arbeiterdelegation keinen sonstigen Geldschrottereten gegenüber ablehnend verhielt, im Hamburger Echo gegen jede Besetzung eine Anzahl Lugensartikel fabriziert, die vom Hamburger Echo jetzt in einer arbeitslosen Broschüre zusammengefaßt wurden. Der wirkliche Zweck dieser Broschüre wird durch folgende Schlussbemerkung charakterisiert:

„Damit steht nun fest, daß der Kommunismus ein eitern- des Geschwür am Sozialismus ist, ein Geschwür, das entfernt werden muß, soll der Gemeinwohlstand eintreten. Um es aber zu entfernen, ist es notwendig, den Kommunismus mit allen Mitteln und bedenkenlos zu bekämpfen.“ (Die Unter- streichungen sind von Koch selbst.)

Und als wahres Muster einer wirklichen Demokratie wird den erhaschten Leuten dieses Krahls das Hinterpflug-Deutschland des Bürgerblades folgendermaßen offeriert:

„Es halt keine Republik und es baut sich diese zu einer demokratischen Republik im Sinne Engels aus.“ (Der würde nicht schlecht über diesen faulen Witz gelacht haben!)

Damit ist auch gleichzeitig die „Objektivität“ dieser Broschüre, die von der Blaueschen Volkszeitung besonders gerühmt wird, zur Genüge gekennzeichnet. Konsequent wäre es nun, wenn die linke Sozialdemokratie ihre Anhänger auf Grund dessen auffordern würde, sich an der Delegation zu beteiligen, damit sich die Veler dieser Zeitungen gleichzeitig auch in der Praxis von der Objektivität dieser Schreibweise überzeugen können.

Man ernt recht eine Beteiligung an der Delegation und an der Antirassismusanstellung, das muß die Lösung eines jeden ehehlichen sozialdemokratischen Arbeiters sein.

## Eine Mehrheit für die irische Regierung

### Das Parlament verlegt.

Im irischen Parlament erhielt die Regierung gegen einen Misstrauensantrag der Arbeiterpartei eine Mehrheit von einer Stimme.

Das irische Parlament wurde nach Befehl des Ab- stimmungsgerichtes auf den 11. Oktober verlegt. Die Mehrheit für die Regierung war dadurch zustande gekommen, daß ein Abgeordneter der nationalen Liga bei der Abstimmung nicht anwesend war und ein Mitglied der Arbeiterpartei sich auf Keinen befand. In den Presseberichten über die gestrige Parlamentslösung wird besonders hervorgehoben, daß sowohl der Führer der Arbeiterpartei, Johnson, als auch der Führer der nationalen Liga, Keenan, mit Nachdruck hervorhoben, sie läßten auf dem Boden der Verfassung und würden an dem englisch-irischen Antrag nicht rütteln lassen. Die republikanischen Abgeordneten haben sich an der Debatte überhaupt nicht beteiligt.

## Die Aufhebung des Asylrechts

### Ein Vorstoß der internationalen Reaktion.

#### Berlin, 18. August. (Eigene Drahtmeldung.)

Durch das Reichsjustizministerium wurde dem Reichstag nunmehr der Entwurf des deutschen Auslieferungsgesetzes über- reicht. Die Auslieferung nach diesem Entwurf ist wegen jeder Tat zulässig, die nach dem deutschen Recht ein Verbrechen oder Vergehen ist. Für die deutsche Arbeiterschaft ist dieses Gesetz unannehmbar, weil es praktisch das Asylrecht für die politischen Flüchtlinge in Deutschland aufhebt, das Gesetz sieht nämlich auch die Auslieferung bei „politischen Verbrechen“ vor, wenn die Tat besonders verwerflich erscheint. Auch Reichsdeutsch, die von einem fremden Staat der deutschen Justiz ausgeliefert wurden, sollen nach der Erledigung des inländischen Strafver- fahrens der ausländischen Regierung zur Weiterbetreibung des ausländischen Strafverfahrens zurückgewiesen werden, ein Artikel, der mit der Verfassung völlig in Widerspruch steht und nur mit einer verfassungsändernden Mehrheit angenom- men werden kann.

## Lohn- und Arbeitskämpfe

Der Ausstand der Straßenbahner von Lodz (Polen) ist beendet. Die gemäßigtesten Arbeiter sind wieder in den Betrieb aufgenommen worden. Das Arbeitsministerium versprach (1), sich für die angeforderten Lohnerhöhungen zu verwenden.

Die Kranführer und Anschläger der Vulkan- werke in Hamburg, machten einen Vorstoß für die Erhöhung ihrer Löhne um 20 Prozent. Der Arbeiterrat wandelte diese Forderung eigenmächtig in eine Nacharbeiterszulage von 8 Pf. um, wofaus von den Unternehmern trotzdem nur ein Zugeländnis von 4 Pf. gemacht wurde. Die Arbeiter werden nun in einer Betriebsversammlung darüber ihre Entscheidung treffen.

Wegen der Weigerung der Betriebsleitung, die tariflich vereinbarten Kostgeldsätze für die Bedienung auszuwählen, haben die Arbeiter im Maurer- und Zimmergewerbe am 18. August die Arbeit niedergelegt.

Nach Bewilligung der Forderungen der Belegschaft der Firma Rankenberg, Stettin, durch die Direktion haben die Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen. Ihrer entschlossen- en Haltung hat die Belegschaft diesen schönen Erfolg zu verdanken.

Die Sitzung der Eisenbahnarbeiterschaft für eine sofortige Erhöhung ihrer Löhne greift weiter um sich. In Gewerkschafts- und Betriebsversammlungen werden allerorts entsprechende Beschlüsse einstimmig gefaßt. Auch der Betriebsrat des Eisenbahnausbereitungswerks Jütlich (Mhd.) sah sich genötigt, in einem einstimmigen angenommenen Schreiben an die Eisenbahngewerkschaft auf die unbedingte Notwendigkeit der sofortigen Einleitung einer außerordentlichen Lohnbewegung hinzuweisen. In diesem Schreiben wird weiter gegen die

langfristigen Lohnabschlüsse Stellung genommen und die Organi- sationen zur Sprengung dieser Fesseln aufgefordert. Der Be- trieberrat schlägt ferner zur besseren Unterhaltung der Eisen- bahnerforderungen vor, maßvolle, demonstrative Kund- gebungen der Eisenbahner im ganzen Reich zu veranstalten.

Eine gutbesuchte Versammlung der Breslauer Rot- handarbeiter faßte einstimmig eine Resolution, in der an den Magistrat bzw. an die Erwerbslosenfürsorge die Forde- rung auf 10prozentige Lohnerhöhung u. a. m. gerichtet wird.

Die Arbeiter der Petroleumraffinerie August Koff, Bremen, sind nach Ablehnung ihrer Forderung auf Erhöhung ihres unzureichenden Lohnes in den Streik getreten.

## Erfolge der revolutionären Bauarbeiter

In Freital erhielt Genosse Fischer für die Maurer 31 Stimmen, während die SPD im Höchstfalle 18 erhielt.

Bei den Hilfsarbeitern wurden für Genossen Jüssei als Protest gegen dessen Ausschluß 31 Stimmen abgegeben, während die Höchstzahl der Stimmen für die SPD nur 23 betrug.

Im Bezirk Biecheln protestierten mit der Abgabe des Stimzettels für Jüssei 33 Kollegen, die SPD erhielt als höchste Stimmenzahl nur 24. Für Genossen Fischer wurden 22 Stimmen abgegeben.

## Zum 10. Jahrestag der ICGR

### Forderungen der russischen Arbeiter unter der provisorischen Regierung

Am 11. August 1917 faßten die Arbeiter der Putilow-Werke folgende Resolution:

„Wir Arbeiter des Putilow-Werkes haben nach Behandlung der gegenwärtigen Lage in einer allgemeinen Betriebsversam- lung folgendes beschlossen:

1. Wir fordern die sofortige Freilassung der Führer des revo- lutionären Proletariats und aller Genossen, die wegen ihrer politischen Überzeugung verhaftet worden sind.
2. Wir fordern die sofortige Freigabe der mit unseren Ar- beitergroschen geschaffenen proletarischen Wäpfer, Brand- und Soldaten-Brand, Arbeiter und Soldat u. a., sowie Schen- denerlöse für die Zerklörung unserer Arbeiterbrüderer Trud, die von den Söldnern der Bourgeoisie, dem konterrevolu- tionären Jährlich-Bataillon, verurteilt wurde.
3. Wir fordern die Abschaffung der Todesstrafe, die nach dem dreijährigen Kriege für das zermarterte Volk wieder ein- geführt wurde, der Todesstrafe, die so eilig abgeschafft war, um Nikolaus Romanow und seinen Leuten das Leben zu retten, die aber jetzt mit noch größerer Eile für die zer- quälten Frontsoldaten auf Forderung der Bourgeoisie wie- der eingeführt wird.
4. Wir fordern die sofortige Auflösung der konterrevolu- tionären Kester, der zaristisch-feudalen Staatsduma und des Staatsrates.
5. Wir fordern die Einführung der Arbeiterkontrolle über die Produktion, die Verteilung der Produkte, das Transport- wesen usw.
6. Wir fordern die sofortige und unentgeltliche Zuteilung von Land und Boden an die Bauern durch Beschlagnahme der Kronlandbesitztümer Kirchengüter usw.
7. Wir protestieren gegen die Freilassung der verhräckerischen Bande Nikolaus des Ruigen und fordern eine unvorein- genommene Unterluchung ihrer Pogromtätigkeit, die aber nicht von den Zarenbedienten des Stichschlowitz-Amtes be- sordert werden darf.
8. Wir protestieren gegen die Moskauer Beratung als Ver- such, an Stelle der vom ganzen Volke verlangten Ein- berufung der konstituierenden Versammlung, die von den Gutsbesitzern und Kapitalisten repräsentierte Staatsduma und Organisationen und Kapitalistenklasse zu setzen; zum Zeichen des Protestes führen wir einen vollen Tagesver- dienst für die Arbeiterklasse ab.
9. Wir protestieren gegen die Verschiebung der Einberufung der konstituierenden Versammlung, die unter dem Druck der konterrevolutionären Kräfte geschehen ist und fordern deren Einberufung zum frühesten Termin.
10. Wir protestieren gegen die Maßnahmen der provisorischen Regierung, die nicht nur um die Götze der ausbeuteri- schen Kapitalisten zu kümmern, die schließlich unsere dringendsten Forderungen über Erhöhung der Löhne ent- sprechend der gesteigerten Lebenshaltung nicht erfüllen, da- mit wir, geschwächt und ausgezehrt, nachgeben.

## Vom Tage

### Töblicher Unfall beim Obstpflücken.

Dresden. Die im 72. Lebensjahr stehende Grundrüd- besitzerin Bertha Rosalie Gleichmann geb. Schmidt aus Grumbach stürzte beim Obstpflücken in der Nähe vom Linden- schloßchen von der Leiter. Mit schweren Verletzungen nach ihrer Abholung gebracht, verstarb die Greisin kurze Zeit darauf an den Folgen des tragischen Unfalles.

### Freitod.

Oberlungwitz. Selbstmord verübte der am 4. Mai 1919 geborene und Biomarktstraße 50 wohnhafte Nadelmacher M. Er hat sich unterhalb der Eisenbahnbrücke an der Leichen- straße von einem Glashauer Zug überfahren lassen. Der Zug hat ihn schwer verstaumelt; ihm wurde der Kopf und der rechte Arm glatt abgefahren. Seine Aufhebung erfolgte Dienst- tag morgen 5 Uhr durch die Oberlungwitzer Polizei. M. wurde in der 10. Stunde des Sonntags noch auf dem Bergfest geliebt. Was ihn in den Tod getrieben hat, ist unbekannt.

### Ein Anabe zerquetscht.

Pommah. Ein gräßlicher Unglücksfall hat sich auf dem von der Döbelner Chaussee nach der Glasfabrik abgeweienden Hüftenwege zugezogen. An der linken Seite des Hüftenweges befindet sich eine Mauer; dort — bei dem Lichtmaße — spielten mehrere Kinder, als plötzlich von der Stadseite her das Vehi- cule der Firma Gotthardt u. Kühne in den Hüftenweg rutschte. Der Führer des Lastwagens nahm die Kurve zu kurz, wodurch der elfjährige Sohn Sigismund des Glasmachereheaters Klonowski zwischen Mauer und Auto gequetscht wurde und eine schwere Verletzung der Bauchdecke mit Austritt der Gedärme erlitt. Der bedauernswerte Anabe wurde sofort im Natio- nals Krankenhaus gebracht und operiert; doch ist er seinen schweren Verletzungen erlegen. Behördliche Erörterungen sollen den Sachverhalt aufklären.

### Mord in Halle.

Halle. Vor dem Gebäude der Eisenbahndirektion in der Suddestraße wurde am Dienstag gegen 18.30 Uhr die ver- ehelichte 22jährige Elisabeth Becker geb. Salzig, Halle, Burg- straße 10, durch drei Pistolenkugeln aus einer 6,5-Millimeter- Pistole, aus nächster Nähe in den Rücken abgegeben, getötet. Der Täter ist nach der Tat geflüchtet. Es kommt in Frage, ob von seiner Frau getrennt und mit ihr in Unfrieden lebende Kaufmann Reinhold Becker, geboren am 10. Februar 1897 in Könnern. Er hatte in letzter Zeit, auch nach seiner Rückkehr aus Amerika, wiederholt Annäherungsversuche gemacht. Auf am Dienstagmorgen hatte er sich mit seiner Frau getrennt. Die Polizei jagdet nach dem Täter. Derselbe ist 1,78 Meter groß, hat schwarzgezeichnetes Haar, dunkle Augen, schmales gelbliches Gesicht, ist ohne Kopfbedeckung; er trägt braunen Jacketanzug und schwarze Schuhe.

### Wieder eine Familientragödie.

Hamburg. Ein 35 Jahre alter Gerichtsvollzieher, der wegen Unregelmäßigkeiten im Amt zu 1 1/2 Jahre Zuchthaus ver- urteilt worden war und die Strafe jetzt anstreben sollte, wurde von seiner Ehefrau im Schlafzimmern erhängt aufgehängt. Die Frau verließ darauf das Haus und sprang in die Elbe, wo sie ertrank. Aus Briefen geht hervor, daß die Eheleute den gemeinsamen Tod beschlossen hatten.

### Munitionsexplosion.

Budapest. Im Hof der Kaserne des Infanterieregiments in Gofas ist am Dienstag das geladene dort befindliche Munitions- depot explodiert. Die Polizei „weiß“ bereits, daß die Explosion durch eine Geheimorganisation, die Spionage zugunsten Ruß- lands treibt, organisiert und herbeigeführt wurde.

### Eube des Indianeraufstandes.

#### 200 Hauptlinge erschossen.

Paris, 18. August. (Eigene Drahtmeldung.) Nach Meldungen aus Südamerika soll der Bauernaufstand in Bolivien unterdrückt worden sein. Die bolivische Behörde- ratur gibt im Auftrag ihrer Regierung ein Communiqué er- nsthaften Charakters heraus, das die Indianeraufstände klein- reden können, ohne besonderes Blutvergießen. Wie die Humanität durch eigene Meldungen aus Südamerika zu be- weisen weiß, sind beim Kampf gegen die Indianer Kanonen und Maschinengewehre benützt, und 200 gefangengenommene Indianerhauptlinge erschossen worden.

### Schweres Unglück auf einem französischen Torpedoboot

Paris, 18. August. An Bord des französischen Torpedoboots des Artilleriers Pierre Durand, eines früheren deutschen Torpedoboots, explodierte der Heizkessel. Durch ausströmenden Dampf wurden drei Matrosen schwer, zum Teil lebensgefährlich verletzt.

Wir haben im Ostergebirge, dem Gesetze der... um in erhöhtem... machen. Des w...

## Die Verhöl

erwiesen. Dem e... ein zweiter. Au... Schenleben zugru... Belästigungen kon... Die Schandmiste... nur darin, die l... reiben. Sie hal... darauf zu achte... regnet es von d... die in feinem E... wollten die Ar... hielten den Befel... das elektrische R... pen der Arbeiter... vier Arbeiter... hielten blaue W... werten.

Fragen Sie d... erklärt diesen

Die Werkme... treulich sehr jäh... etwas eingebüßt.

Die Bezahlu... sucht den Tarif... den arbeiten und... erhält die Schla... Die Firma Lin... daß he Ueberstu... nicht nachweise... gerade gearbeitet... nur ein kleiner... Wie sie verlangt... im Tiefbau tritt... 88 Pf. nur 79 Pf... Teil die Schlam... berei bei allen... mer als Slaven... Antriebskraft nach... eingeführt und... den Wagen 120... abgelahren und... Kolonnenafford... Polen mit eing... Malernehmer der... bieren, dann t... bei 10—10,50... falls im Afford... 2 Mark. Auch... Arbeiter gegen... nehmer erreicht... mehr wird, der... leben läßt die... fertigen. Bei d... Als die Arbeit... verlangten, wur... teils Hunger h... herausgeschoben... paule einhielt, n... Man gab ihm je... zur Verfügung.

Mit diesem... geschüchert... Schaa...

Die Arbeit... beiten und dab... feldung einblü... wert, noch erhal... dicke Stiefel v... frieben ist, m... müssen die Ar... ste im Schlamm... ten Arbeiten... werden sie noch... schädigt. Nach... von ihren Unte... lasse verhäher... und 0. Kalle g... Föhlen geman... Erfahrung, daß...

Auf den 3... Weile feinerf... nommen wird, ... richtungen für... beller auf der... Werke laufen... werden, damit... die in Pippend... falls nicht. D... hinlegen und b... werden können... auch jede Unte... beller weg. St...

Die Verlo... fichts der Sitte... faktoren in leer... warm. Einige... auch diese reid... Eimer kommt... Arbeiter an d... herausfickende... lösen zu lönn...

Der Schaa... für die Be... Dah untes... Lappus o... der...

Die Unter... Summe von d... teils benutzt, ... die Antieider... Baufirma Pa... angeblich über... diese Methode... kein, den die... geacht damit... Es geht nur... Arbeiter in de...